

Erfahrungsbericht Auslandssemester UFS Bloemfontein

WiSe 2022/23

Motivation:

Ich hatte mich schon direkt im ersten Semester auf das Auslandsstudium in Südafrika beworben, jedoch war es zu dem Zeitpunkt bedauerlicherweise noch zu früh für mich. Ich habe mich danach gleich wieder im nächsten Auswahlprozess beworben und hatte das Glück einen Platz zu bekommen. Ich wollte unbedingt die Chance im Studium nutzen, ein Semester im Ausland zu studieren, da es schon immer mein Wunsch war für eine längere Zeit im Ausland zu wohnen und dort viele Erfahrungen fürs Leben und Studium zu sammeln. Ich wollte meine Sprachkenntnisse verbessern und eine völlig neue Kultur kennenlernen, welche mich herausfordert und wodurch ich persönlich mich weiterentwickeln und wachsen kann. Ein weiterer Grund für die Entscheidung ein Auslandssemester zu absolvieren, war auch, dass dieses immer gut bei späteren Bewerbungsgesprächen ankommt und somit die Chancen steigert einen Job zu bekommen. Zudem wollte ich schon immer mal nach Südafrika, da dieses Land so vielfältig ist und mich auch die Tierwelt fasziniert und beeindruckt. Dies mit eigenen Augen zu sehen und zu erleben war mein Ziel, weshalb ich mich für Südafrika und das Studium in Bloemfontein entschied.

Vorbereitung:

Um ein Semester an der UFS studieren zu können, musste man zunächst im Bewerbungsverfahren seine Unterlagen einreichen. Diese bestehen aus der aktuellen Leistungsbescheinigung (Pabo Ausdruck), der Kursaufstellung also dem Learning Agreement before Mobility , einem aussagekräftigen Motivationsschreiben, Zeugnisse, Sprachnachweise (DAAD Sprachzertifikat, B2 Nachweis) und der aktuellen Immatrikulationsbescheinigung.

Das Learning Agreement before Mobility kann sich aber während des Auslandsaufenthalts noch ändern, es soll lediglich zeigen, dass man sich mit den

passenden Modulen beschäftigt hat. Jedoch kann es gut sein, dass man sich dann vor Ort noch umentscheidet. Es ist also kein Problem seine Module zu ändern, obwohl man schon in dort ist. Dennoch muss dies in Absprache mit Frau Dinkeldein passieren und zum Curriculum der Universität Bremen passen. Auch ich habe mein Learning Agreement noch angepasst und aktualisiert. Die UFS bietet generell eine Vielzahl an spannenden Kursen für den jeweiligen Schwerpunkt an.

Nachdem man nach der Bewerbung zu einem Gespräch eingeladen wurde und auch anschließend eine Zusage erhalten hat, fangen die Vorbereitungen für das Auslandssemester an. Die UFS kontaktiert einen nach der Zusage und schickt den „Confirmation Letter“ mit, welcher wichtig für die Beantragung des Visums ist. Mein Tipp ist, so früh wie möglich das Visum zu beantragen, da dies einige Zeit in Anspruch nehmen kann und auch die meiste Arbeit erfordert, weil die Botschaft einige Unterlagen von euch verlangt wie zum Beispiel die Bestätigung seitens der UFS, dass ihr dort studiert, einen Nachweis einer Auslandsversicherung,... geht vor allem sicher, dass ihr alle notwendigen Unterlagen beisammen habt.

Parallel kann man sich z.B. nach Flügen umschauchen. Das Auslandssemester ist an das DAAD-Stipendium verknüpft, heißt man bekommt eine Reisekostenpauschale, die die Flüge abdeckt und ein monatliches Stipendium was unter anderem die Kosten für die Unterkunft abdeckt aber auch ausreicht, um sich dort verpflegen zu können. Das Stipendium wurde bei uns in Raten ausgezahlt. Zudem muss man sich keine Sorgen in Südafrika machen, dass das Geld dort nicht ausreicht, da der Rand weniger wert ist als der Euro und somit das Leben dort günstiger ist als hier in Deutschland. Jedoch sind die Supermarktpreise sehr ähnlich zu unseren aber Restaurantbesuche und andere Dinge dafür umso billiger.

UFS:

Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen sind und man in Bloemfontein gelandet ist, wird man am Flughafen abgeholt und zu seiner Unterkunft gebracht. Ich habe dort mit zwei weiteren StudentenInnen aus Bremen, zweien aus den Niederlanden und einer Französin gelebt. Man wohnt in einer Art Wohnheim auf dem Campusgelände der UFS. Das Campusgelände an sich ist anders als das in Bremen

und gleicht einer Universitätsstadt. Man findet dort alles Nötige. Beyers Naude, also das Wohnheim, verfügt über mehrere Schlafzimmer, einem Innenhof, eine große Küche und einem großen Badezimmer. Der Aufenthalt dort hat mir gut gefallen und die Ausstattung völlig ausreichend für die Monate Aufenthalt dort. Ich habe mich immer sicher und gut aufgehoben gefühlt. Zudem hat mir das WG- Leben mit dem anderen internationalen Studenten sehr Spaß gemacht. Mein Zimmer hatte auch alles, was man benötigt, einen Kleiderschrank, einen Schreibtisch einen, Kühlschrank und einer Heizung, da es doch kalt werden kann in Südafrika. Der Campus an sich ist schön. Man hat dort die „Bridge“ quasi ein Spot, wo sich jeder hingeh, um gemeinsam zu essen und welcher den Haupttreffpunkt der UFS ausmacht. Dort findet man auch ATMs, Schreibwarenläden etc. Von der UFS aus kommt man sehr schnell zu Einkaufsmöglichkeiten, eine Mall ist nicht weit weg, Supermärkte aber auch ein Krankenhaus sind fußläufig gut erreichbar. Unter anderem verfügt die Universität auch über ein Fitnessstudio und auch die Sportangebote sind riesig.

Studium:

Das Studieren an der UFS unterscheidet sich etwas zu dem Studium in Deutschland. Gewöhnlich schreibt man in Bremen am Ende des Semesters eine Endklausur und das wars. In Bloemfontein bzw. an der UFS muss man aber während des gesamten Semesters schon Nachweise erbringen, welche einen erst zum Final Exam zulassen. Dies in Form von Tests, Quizzes, Präsentationen, Practicals oder Gruppenarbeiten, welche die Note während des Semesters ausmacht und ausreichend sein muss, um am Ende das Examen schreiben zu können. Beides macht dann am Ende die Gesamtnote des Semesters aus, welche jeweils 50/50 gewertet wird.

Der Workload während des Semesters ist also höher als der in Deutschland, aber nicht schwieriger. Von Modul zu Modul gibt es kleine Abweichungen, so war es bei meinen Modulen, so dass man insg. drei Semestertests schreiben kann, wo man zwei davon bestehen muss (jeweils 50% erzielen). Den dritten kann man bspw. nur antreten, wenn man krank war oder in bestimmten Modulen, um seine Note zu verbessern. Ich empfehle die ersten beiden Tests mitzuschreiben, da diese am einfachsten sind und im dritten Test der Stoff des ganzen Semesters geprüft wird, wobei in den Tests davor nur die jeweiligen Kapitel. Auch würde ich als Tipp

mitgeben alle Leistungen wie Practicals mitzunehmen, da man dort gut Punkte sammeln kann, die sich auf die Note auswirken. Zu Fragen im Studium ist aber auch das International Office vor Ort sehr hilfreich, weil einem sofort geholfen wird. Meine Kurse waren Personal Finance, Performance Management, Introduction to Individual Differences und Afrikaans (Anfängerkurs). Alle meine Module wurden mit dem Hintergrund gewählt, dass ich den Schwerpunkt verhaltensorientierte WiWi in Bremen belege. Die Kurse haben mir zusammengefasst gut gefallen und würde ich jedem weiterempfehlen, da auch die Professoren sehr nett sind und die Inhalte spannend.

Leben in Südafrika/ Reisen:

Generell sollte zu Beginn gesagt sein, dass man nicht naiv und nachts allein durch die Gegend laufen sollte. In Südafrika ist die Kriminalitätsrate deutlich höher und auch ich empfehle hier nur mit (einheimischen) Freunden unterwegs zu sein, dennoch muss ich sagen, dass ich zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt habe und das auch zb nicht in den Townships. In dieser Hinsicht habe ich keinerlei negative Erfahrung gesammelt. Allerdings sollte man trotzdem immer mit einer gewissen Vorsicht unterwegs sein und auch mit Locals. Die meiste Zeit habe ich in Bloemfontein auf dem Campus verbracht und kann deshalb nicht allzu viel zu Bloemfontein als Stadt berichten, aber Bloemfontein verfügt über den Naval Hill, welchen ich sehr ans Herz legen kann, da man dort eine sehr schöne Sicht auf die Stadt hat und dort die ersten afrikanischen Tiere zu Gesicht bekommt (Zebras etc.) Zudem gibt es den Naval Hill Run, welchen ich auch empfehlen kann. Da der Campus an sich viel zu bieten hat und über alles Notwendige verfügt, war es für mich nicht weiter nötig diesen zu verlassen. Wenn ich aber mal außerhalb unterwegs war, war bspw. ein Abstecher in die Waterfront (Einkaufszentrum), auf den Boere Market nett. Zwischendurch haben wir uns mit unseren neu gewonnen Freunden in Bars getroffen (Staffies ist sehr empfehlenswert) und sind ausgegangen (Route 66,..) . Taxi fahren in Südafrika verlief für uns unproblematisch, wobei ich dort nur über eine App Taxis anfordern würde. Dazu muss man sagen, dass man leider nicht viele andere Wahlmöglichkeiten hat, da öffentliche Verkehrsmittel wie wir sie kennen bzw. das Bus und Bahnnetz dort eigtl. nicht verfügbar ist. Es wird viel selbst mit dem Auto gefahren oder mit Taxis., da die Infrastruktur anders ist als in Deutschland.

Grundsätzlich haben wir immer einen Mietwagen gemietet und das Land erkundet, was ich auch jedem nur so raten kann. Jedoch kommt man in die größeren Städte wie Johannesburg, Durban etc auch gut mit Fernbussen etc. auch sollte man sich immer Tipps und Tricks von einheimischen Studenten holen, da diese sich besser auskennen. Zu diesen kann man sagen, dass alle sehr großes Interesse an uns und wir keine Probleme hatten neue Leute kennenzulernen. Alle waren sehr aufgeschlossen und super nett. Direkt wurde man zu Braais (Grillabende) eingeladen. Diesbezüglich brauch man also keine Angst haben.

Zu unseren Reisen kann ich nur sagen: Wow. Südafrika ist ein so facettenreiches Land wie kein anderes. Wir haben sehr viele Trips an Wochenenden unternommen und unsere Zeit versucht so gut wie es geht zu nutzen. Beispielsweise waren wir an einem Wochenende im Krüger Nationalpark, das andere im Kgalagadi Transfrontier Nationalpark, haben den Golden Gate Nationalpark besucht usw. Wir haben längere freie Tage genutzt, indem wir z.B. nach Lesotho gereist sind, Durban oder Johannesburg besichtigt haben. Südafrika macht als Land zum Bereisen sehr Spaß. Auf der einen Seite hat man die Bergkulisse und gefühlte 100km weiter den Ozean mit seinen endlos langen Küsten. Vom roten Wüstensand bis zu grünen Wäldern hat Südafrika alles zu bieten.

Nach dem Semester hat man noch ausreichend Zeit, um den Rest Afrikas oder andere Länder zu bereisen. Wir sind die Garden Route entlang gefahren bis runter nach Kapstadt und haben anschließend Namibia besucht. Vor allem Kapstadt ist ein muss mit dem Lions Head und dem Table Mountain und sollte man nicht verpassen,

Fazit:

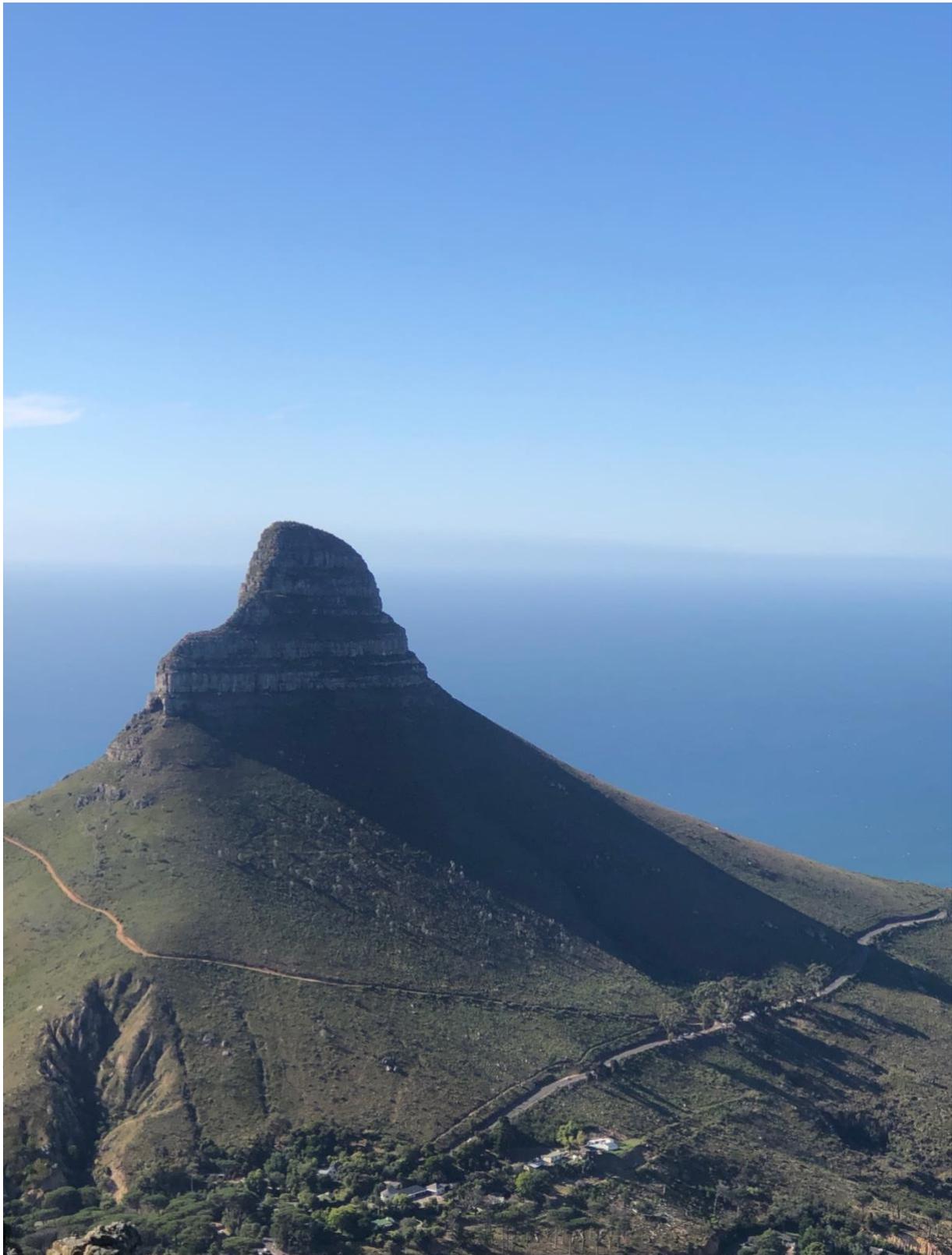
Ich würde ein Auslandssemester jedem empfehlen der Südafrika sowieso schon lange auf seiner Bucket List stehen hat und mehr an Orten außerhalb Europas interessiert ist. Mir war klar, dass ich weiter weg wollte. Das Land ist so vielfältig und auch das Studium an der UFS hat sehr viel Spaß gemacht. Ich habe so viel gelernt und erlebt, was ich nicht mehr missen möchte. Vor allem Positives. Jedoch muss man auch erwähnen, dass man die Folgen der Apartheid und des Rassismus immer noch spürt was ich so nicht in dem Ausmaß noch erwartet hätte. Dennoch hat diese Zeit meinen Horizont erweitert. Nutzt diese einmalige Möglichkeit , seid aufgeschlossen, offen und sammelt Erfahrungen und Freunde fürs Leben.



UFS - Main Building



Naval Hill



Aussicht auf den Lions Head (Kapstadt)



Tsitsikamma Nationalpark (Garden Route)



Lesotho



Kruger Nationalpark